Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 6 (1993)

Heft: 11

Artikel: Ein behutsamer Plan für Bordeaux : die grosse Geste des spanischen Architekten Ricardo Bofill ist gescheitert

Autor: Wottreng, Willi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119837

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Plan für Bordeaux

1 Entscheidend ist der projektierte Bau einer neuen Brücke, die parallel zu der von Napoleon errichteten Steinbrücke verlaufen soll. Die neue Verkehrsachse entflechtet die Verkehrsströme auf den beiden Brücken und bildet einen städtischen Schwerpunkt zwischen beiden Stadtteilen.

2 Da die beiden Flussufer 200 Meter auseinanderliegen, wird im Fluss eine Insel gebaut werden, auf der kulturelle und Freizeitaktivitäten stattfinden können.

3 Entlang einer bisherigen Hauptstrasse im Innern des Quartiers de la Bastide, der Avenue Thiers, wird eine Zone definiert, wo neue Wohn- und Geschäftsbauten und allenfalls Universitätsabteilungen angesiedelt werden können.

4 In dieser Bauzone sind auch Gevierte definiert, in denen der Architekt Riccardo Bofill die Reste eines majestätischen Bauprojekts soll verwirklichen können – derart eingepackt zu werden, dürfte dieser indes kaum akzeptieren. Ein ausgedienter Kopfbahnhof soll Verwaltungseinheiten aufnehmen, da solche repräsentativen Nutzungen auf der rechten Seite der Garonne bisher fehlen.

5 Das rechte Flussufer wird in seiner heutigen Situation belassen. Es soll kein städtebauliches Spiegelbild zur linken Uferseite geschaffen werden, sondern es soll ein Grünufer gebaut werden, das dem natürlichen Wasserlauf entspricht: Die Garonne ist hier wenig tief und vielfältig bewachsen. Der Grünbereich des Ufers und die Bebauungszone entlang der Quartierhauptstrasse sollen sich verzahnen.

6 Das linke Ufer wird umgebaut. Hauptidee ist, der Stadtbevölkerung den Zugang zu den einstigen Hafenquais wieder zu öffnen. Dafür sind Abschrankungen zu beseitigen. Der Schwerverkehr kann dank einer Umfahrungsstrasse in der Uferstrasse vermindert werden. Einzelne Lagerhallen werden zwar abgerissen, dafür werden die mehr flussabwärts liegenden Hallen erhalten und zu Kulturwerkstätten umfunktioniert. Teilweise werden die Quaiplätze aufgerissen, so dass darunter ältere Anlagen zum Vorschein kommen.

7 Eine besondere Stellung in der Ufersituation nimmt der Place des Quinconces ein. Er gilt als der grösste Stadtplatz in Europa und ist für städtisches Leben schlicht zu gross. Er wirkt leer, auch wenn darauf ein Monsterkonzert stattfindet. Am Ort der Place des Quinconces stand einst ein Schloss, das während der Französischen Revolution geschleift wurde. Dessen Fundamente werden freigelegt und allenfalls durch neue bauliche Andeutungen in die Höhe entwickelt werden. Der Ruinenbereich wird begehbar. Die bisherigen kulturellen Nutzungen auf diesem Platz werden an die Quais verlegt.

8 Eine andere Besonderheit sind zwei Hafenbecken, deren eines von den Deutschen im Zweiten Weltkrieg als U-Boot-Bunker ausgebaut wurde. Diese Hafenbecken sollen von störenden Elementen befreit und zu Jachthäfen und Naherholungsräumen umgestaltet werden.

Bilder: Urs Walder

Ein bel

Der ausgediente «Gare d'Orléans» soll Teile der Verwaltung aufnehmen; davor ist eine neue wichtige Quartierstrasse geplant

ıtsamer Plan für Bordeaux

Bordeaux, die geschäftige und reiche Hafenstadt, sollte nach majestätischem Entwurf von Ricardo Bofill umgebaut werden. Der spanische Architekt der grossen Geste ist gescheitert. Bordeaux soll nach einem behutsamen Plan modernisiert werden. Für Frankreich ist das eine urbanistische Kehrtwende.

Auf dem linken Ufer der Garonne ist viel Platz für öffentlichen Raum: Es müssen ja keine Parkplätze sein

Der Fluss Garonne bestimmt und teilt die Stadt Bordeaux. Bis zur napoleonischen Zeit führte keine Brücke darüber. Das Wasser musste mit Barken überquert werden. Die Siedlungen entwickelten sich zu beiden Seiten ungleich: links in Fliessrichtung zum Beispiel das herrschaftliche Bordeaux mit den Fassaden von der Epoche des Barocks bis zur kapitalistischen Gründerzeit. Sie formen eines der geschlossensten Stadtbilder Westeuropas. Auf der rechten Flussseite befinden sich dagegen Arbeitersiedlungen und Industrie: das Quartier Bastide, das auch «rotes Bordeaux» genannt wird. Der Wandel, der alle grossen europäischen Städte prägt, hat auch Bordeaux erfasst. Zudem musste der Hafen ein Stück weit flussabwärts verlegt werden. So harren nun Quaianlagen einer neuen Nutzung, und viele Arbeiter sind aus dem Arbeiterquartier Bastide ausgezogen, flussabwärts der Arbeit nach. Das Bastide-Quartier ist 400 ha gross, die beiden Uferbereiche innerhalb der Stadt erstrecken sich über eine Länge von je drei Kilometern.

Bofill scheitert

Als erste engagierte sich eine Ersparniskasse auf den frei werdenden Arealen. Im Bewusstsein der privilegierten Situation im Innern des Flussbogens beauftragte sie Ricardo Bofill, ein Bebauungsprojekt für das Kerngebiet des Quartiers Bastide zu entwerfen. Was er entwickeln würde, war vorsehbar: ein majestätisches Spiegelbild der Fassadenfront des herrschaftlichen Bordeaux, konzentriert in einer symmetrischen Anlage im Flussbogen auf der Seite der Bastide. Bofills Palast im Arbeiterquartier als Brennpunkt der ganzen Stadt. Geldmangel der Ersparniskasse sowie heftige Diskussionen stoppten sein Projekt. Der Bürgermeister Chaban-Delmas – eine personifizierte Legende in Bordeaux – gab der Projektierung eine andere Richtung. Kommissionen wurden gebildet, und es gab die üblichen architekturpolitischen Verknäuelungen. Was herauskam, war ein Projektierungsauftrag an Dominique Perrault, den Architekten der neuen Bibliothèque de France in Paris. Perrault sollte Entwicklungslinien für das ganze Gebiet

Die alten Lagerhallen der Hafenstadt Bordeaux: Wo einst Weinfässer lagerten, soll in Zukunft Kultur stattfinden

der Bastide und damit für die Gesamtsituation in Bordeaux überhaupt entwickeln.

Vorwärts und zurück

Vor kurzem hat Perrault die ersten Resultate seiner Analyse vorgestellt. Was sich abzeichnet, ist nichts geringeres als ein öko-urbanistisches Projekt für die Entwicklung der Stadt Bordeaux im nächsten Jahrtausend. Abgesehen von einigen präzisen baulichen Eingriffen verzichtet Perrault darauf, Bauprojekte vorzuschlagen: Er versteht sich mehr als «Initiator und Beweger». Er gibt einen Rahmen, innerhalb dessen andere Architekten später Projekte realisieren sollen.

Seine Vorschläge sind eine Absage an die übliche Fortschrittsorientierung im Städtebau. Der entscheidende Gedanke liegt darin, dass er eine bauliche Entwicklung für die Zukunft mit einer stadtarchäologischen Aufdeckung der Vergangenheit verbindet. Konkret werden Hafenanlagen aus älterer Zeit, Naturzonen sowie die Ruinen eines königlichen Schlosses wieder ins Stadtleben integriert. Perrault spricht vom «Gedächtnis, das städtebaulich gesichert werden soll».

Neu für Frankreich

Bordeaux' neue Stadtplanung stellt eines der wichtigsten stadtplanerischen Projekte in Frankreich dar. Entscheidend daran ist die neue Haltung: Der lineare Fortschritt, der einseitig auf immer neue Bauten gerichtet war, wird abgelöst durch eine Entwicklung in zwei Richtungen: vorwärts und zurück.

Willi Wottreng